



präsentiert

KURSK



von **THOMAS VINTERBERG**

mit **Léa Seydoux, Colin Firth, Matthias Schoenaerts, Max von Sydow** u.v.a.

PRESSEHEFT

VERLEIH

Praesens-Film AG
Münchhaldenstrasse 10
8008 Zürich
info@praesens.com
+41 44 422 38 32

Kinostart am 4. Juli

PRESSE

Pro Film GmbH
Olivier Goetschi
og@praesens.com
+41 44 325 35 24

www.praesens.com

BESETZUNG

Mikhail Averin	Matthias SCHOENAERTS
Tanya Averin	Léa SEYDOUX
Commodore David Russell	Colin FIRTH
Admiral Viacheslav Gruzinsky	Peter SIMONISCHEK
Anton Markov	August DIEHL
Vladimir Petrenko	Max VON SYDOW
Pavel Sonin	Matthias SCHWEIGHÖFER

STAB

Regie	Thomas VINTERBERG
Drehbuch	Robert RODAT
Basierend auf dem Buch „A Time to Die“	von Robert MOORE
Produzent	Ariel ZEÏTOUN
Ausführende Produzenten	C. Thomas PASCHALL, Ray WU, Lisa ELLZEY
Kamera	Anthony DOD MANTLE
Schnitt	Valdís ÓSKARSDÓTTIR
Produktionsdesign	Thierry FLAMAND

TECHNISCHE DATEN

Originaltitel	KURSK
Land	Belgien, Frankreich, Norwegen 2018
Länge	ca. 117 Minuten

KURZINHALT

Am 10. August 2000 läuft das russische U-Boot K-141 Kursk zu einem Manöver der russischen Nordflotte in der Barentssee aus. An Bord befinden sich 118 Mann Besatzung. Am zweiten Tag der Übung kommt es durch die Explosion eines Torpedos an Bord zur Katastrophe. Die Kursk erleidet schwere Schäden und sinkt auf den Meeresboden. Lediglich 23 Männer überleben und können sich in einen sicheren Abschnitt des U-Bootes retten, darunter Kapitänleutnant Mikhail Averin (Matthias Schoenaerts). Aus Prestigegründen und Angst vor Spionage verweigert die russische Regierung zunächst jede internationale Hilfe. Auch die Angehörigen werden lange im Unklaren über die Ausmasse der Katastrophe gelassen. Die Frauen, allen voran Tanya (Léa Seydoux), die Ehefrau von Offizier Averin, fordern verzweifelt Aufklärung, doch vergeblich. Der britische Commodore David Russell (Colin Firth) persönlich bietet dem russischen Admiral Gruzinsky (Peter Simonischek) seine Unterstützung an. Doch die Russen bleiben stur. Und die Zeit für die Überlebenden läuft.

PRESSENOTIZ

Mit internationaler Starbesetzung erzählt der mehrfach preisgekrönte Regisseur Thomas Vinterberg („Das Fest“) von einer Katastrophe, die zur Jahrhundertwende die Welt neun Tage lang in Atem hielt. Das U-Boot K-141 Kursk, Stolz der russischen Marine, wird nach einer Explosion an Bord schwer beschädigt und sinkt. Während die Überlebenden auf Hilfe warten, verweigert die russische Regierung jede internationale Unterstützung.

Basierend auf dem akribisch recherchierten Tatsachen-Roman „A Time to Die: The Untold Story of the Kursk Tragedy“ des Journalisten Robert Moore verfasste der preisgekrönte Drehbuchautor Robert Rodat (Oscar®-Nominierung für „Der Soldat James Ryan“) das nervenaufreibende Drama.

Zu der hochkarätigen internationalen Besetzung gehören neben Matthias Schoenaerts („Der Geschmack von Rost und Knochen“), Léa Seydoux (Goldene Palme für „Blau ist eine warme Farbe“) und Oscar®-Preisträger Colin Firth („The King’s Speech“) auch Peter Simonischek (Deutscher Filmpreis für „Toni Erdmann“), August Diehl („Der junge Karl Marx“) sowie Matthias Schweighöfer („100 Dinge“).

Im Team finden sich als Oscar®-Preisträger der Kameramann Anthony Dod Mantle („Slumdog Millionaire“) sowie Komponist Alexandre Desplat („Shape of Water: Das Flüstern des Wassers“, „The Grand Budapest Hotel“).

PRODUKTIONSNOTIZEN

Vom Buch auf die Leinwand

Oscar®-Nominierter Robert Rodat („Der Soldat James Ryan“) sicherte sich für sein Drehbuch die fachkundige Mithilfe von Commodore David Russell, der damals die Rettungsaktion der British Royal Navy leitete und der zuvor schon als Berater für den Tatsachen-Roman „A Time to Die: The Untold Story of the Kursk Tragedy“ von Robert Moore tätig war. Im Film spielt Russell eine zentrale Rolle und wird vom britischen Oscar®-Preisträger Colin Firth („The King’s Speech“) verkörpert.

„Der Film folgt dem Buch in den zentralen Punkten und liefert eine sehr genaue Beschreibung der Ereignisse, wie ich sie erlebte“, attestiert David Russell. „Das war notwendig, denn die Geschehnisse sind bekannt und sie sind historische Fakten. Bei dem Film handelt sich nicht um eine Dokumentation, deshalb nimmt sich das Drama künstlerische Freiheiten. Aber der Film entspricht dem Geist des Buches. Und das Buch schildert sehr genau die damaligen Ereignisse. In diesem Sinn ist der Film sehr wahrhaftig, er bietet einen künstlerischen Blick auf das, was geschehen ist.“

Einstieg des Regisseurs

„Über die Kursk-Tragödie wusste ich nur sehr oberflächlich Bescheid“, erläutert Regisseur Thomas Vinterberg. „Aber was mir von der Berichterstattung im Gedächtnis geblieben ist, ist das Klopfen. Dieses Klopfen an den Wänden der Kursk war ein Schrei nach Hilfe.“ Der dänische Mitbegründer der „Dogma 95“-Bewegung und Regisseur von viel beachteten Arthouse-Filmen wie „Das Fest“ oder „Die Jagd“ entwickelt üblicherweise selbst seine Projekte und schreibt auch die Drehbücher dazu. „Aber dies war eine Einladung von Hauptdarsteller Matthias Schoenaerts, mit dem ich „Am grünen Rand der Welt“ gedreht hatte. Er bat mich, das Drehbuch zu lesen. Und mit ihm als Hauptfigur klang das für mich absolut überzeugend“, berichtet der Regisseur. „Das Drehbuch von Robert Rodat war brilliant, weil es das sehr universelle Thema der Zeitknappheit behandelt - und jedem von uns geht die Zeit aus. Der Film behandelt naturgemäss politische Themen und er bietet eine wunderbare Liebesgeschichte. Vor allem aber eröffnet sich die grossartige Möglichkeit darüber zu reflektieren, was passiert, wenn die Zeit knapp wird. Mit grossem Mut zeigen diese Seeleute wie es ist, Abschied zu nehmen. Das schildert das Drehbuch sehr bewegend und sehr schön. Als ich das Skript gelesen hatte, war ich von dem Projekt völlig überzeugt.“ Entscheidend war es, die wahre Geschichte zu einem Drama für die grosse Leinwand zu machen. „Robert Rodat sucht bei seinem Drehbuch nach Wahrhaftigkeit“, erläutert Vinterberg. „Das ist eine sehr grosse Aufgabe, schliesslich weiss niemand genau, was an Bord passierte. Alle Seeleute kamen ums Leben. Deswegen war für dieses Szenario der Rat von vielen Experten gefragt. Zugleich erlaubten wir uns künstlerische Freiheiten. Zum Beispiel hat die Hauptfigur in Wirklichkeit keine Kinder, im Film hingegen schon. Unser Film sollte ein Porträt sein von allen Soldaten der Kursk und von den 71 Kindern, die ihre Väter verloren. Mit Bob Rodat arbeitete ich über ein Jahr lang an dem Drehbuch. Ich wollte, dass es ein Thomas Vinterberg Film wird, und nicht nur ein Film. Das ging nur, indem ich ihn zu meinem ganz eigenen Projekt machte.“

Das hochkarätige Ensemble

Die Herkulesaufgabe der Produktion legte Luc Besson von EuropaCorp in die Hände von Veteran Ariel Zeitoun („Die Erfindung der Wahrheit“, „Colombiana“, „Bandidas“), der auch selbst als Regisseur tätig ist. „Als ich als Produzent zu dem Projekt kam, waren Colin Firth und Matthias Schoenaerts bereits dabei. Luc, Thomas und ich fanden, dass dies ein europäischer Film ist und wir die besten Schauspieler aus Europa engagieren sollten. Deswegen boten wir Léa Seydoux die weibliche Hauptrolle an.“

Mikhail Averin, der kommandierende Offizier der Kursk, wird gespielt von Matthias Schoenaerts („Der Geschmack von Rost und Knochen“, „Red Sparrow“). „Mikhail ist der Anführer, Verteidiger und geistige Vater dieser Männer“, erläutert der belgische Schauspieler. „Er ist ein sehr erfahrener U-Boot-Fahrer, aber wie seine Crew war er seit zehn Jahren nicht mehr auf einer Mission. Deshalb ist diese Marineübung für alle sehr aufregend. Die Kursk war ein grosses Statussymbol für die russische Marine. Sie repräsentierte den alten Ruhm der Nordflotte. Die Besatzung nimmt ihre Arbeit sehr ernst. Gleichwohl sind die Matrosen wie eine Bande Kinder, die begeistert sind, mit diesem grossartigen Schiff auszulaufen.“

Mikhails leidenschaftliche Ehefrau Tanya wird gespielt von der „Goldene Palme“-Gewinnerin Léa Seydoux („Blau ist eine warme Farbe“, „James Bond 007: Spectre“). „Ich war hochschwanger, als ich Thomas zum ersten Mal für dieses Projekt traf. Als er mich in diesem Zustand sah, hatte er die grossartige Idee, dass Tanya ebenfalls schwanger sein sollte. Mir gefiel das ausgesprochen gut. Sie ist eine Ehefrau und Mutter, die ein einfaches Leben führt. Und plötzlich fällt ihre ganze Welt auseinander.“ Die anderen Frauen und Angehörigen spielen eine wichtige Rolle in dem Film, indem sie gemeinsam dem russischen Staat die Stirn bieten. Tanya wird zu ihrer Anführerin, sie mobilisiert die Bevölkerung und die Presse. Sie sorgt dafür, dass die Geschichte international bekannt wird und will verzweifelt Druck auf die Verantwortlichen ausüben. „Thomas ist ein grossartiger Regisseur, das Drehbuch ist sehr gut geschrieben und ich war sehr berührt von dieser Geschichte. Zugleich war ich ein bisschen eingeschüchtert, schliesslich handelt es sich um ein Drama, das auf realen Ereignissen und echten Figuren basiert. Mir war es sehr wichtig, die Rolle real und wahrhaftig zu spielen, denn Tanya trägt die ganze emotionale Last in diesem Film.“

Admiral Gruzinsky, der russische kommandierende Offizier der Marineübung, wird gespielt vom preisgekrönten Peter Simonischek („Toni Erdmann“). „Gruzinsky ist fast ein Held, aber er ist keiner“, erläutert der österreichische Schauspieler. „Er riskiert seine Karriere, weil er sich verantwortlich fühlt für die jungen Männer, die 100 Meter unter dem Meer gestrandet sind. Aber er darf ihnen nicht helfen. Er verliert seinen Job.“

Commodore David Russell der British Royal Navy wird gespielt von Oscar®-Preisträger Colin Firth. Er bietet seinem russischen Gegenüber seine Hilfe an und versucht alles in seiner Macht stehende, um die Seeleute zu retten. „David Russell war verantwortlich für den britischen Versuch, der Besatzung der Kursk zu helfen“, erläutert Firth, der sich zur Vorbereitung für seine Rolle den Rat des echten Offiziers Russell holte. „Thomas Vinterberg, David Russell und ich verbrachten fünf Stunden miteinander. Ich wusste nicht, was mich bei dem Treffen erwartete. Wenn ich hochrangige Militärs treffe, denke ich immer, „Ich bin nur ein Schauspieler. Ich gebe vor, Dinge zu tun, aber habe nie etwas getan. Dieser Typ war dagegen an den Brennpunkten. Er kommandierte Schlachtschiffe und U-Boote im Einsatz. Was ich tue, scheint vermutlich im besten Fall uninteressant. Aber David war sehr zugänglich und sehr entspannt bei allem. Ich dachte, er könnte einschüchternd sein, aber dem war nicht so. Und er ist sehr redegewandt, was hilfreich ist, weil er meine einzige Quelle war. Ich rede in dieser Militärsprache, was in einem Film recht schwierig ist. Das soll nicht nur interessant klingen, sondern auch so, dass man glaubt, ich wüsste, wovon ich da spreche. Dabei war mir David eine grosse Hilfe.“

Admiral Petrenko, der die russische Regierung vertritt, wird von Max von Sydow gespielt. „Max ist eine Legende“, erläutert Thomas Vinterberg. „Da ich selbst aus Skandinavien komme, kenne ich fast all seine Arbeiten - und das sind sehr viele! Ich war schon immer fasziniert von seinem charakteristischen Gesicht und seinem inneren Lodern. Mir gefiel die Idee, den Gegenspieler Petrenko mit einer Person zu besetzen, die ich so mag. Max ist ein liebenswerter Mensch. Im Film mag er das nicht unbedingt sein, aber er strahlt jene Humanität aus, wie es auch Peter Simonischek tut.“

Die Arbeit mit Thomas Vinterberg

„Ich kam erstmals mit Thomas Vinterberg durch seine Theaterarbeit in Berührung“, erzählt Peter Simonischek. „Vor zehn Jahren inszenierte er das sehr gute Stück „Das Begräbnis“. Später sah ich in Wien die Bühnenversion von „Die Kommune“. Und ich kenne all seine Filme, denn ich bin immer auf der Suche nach Magiern.“

„Thomas ist sehr smart und einfühlsam“, erläutert Léa Seydoux. „Die Kommunikation mit ihm ist sehr einfach. Nicht alles kann mit Worten ausgedrückt werden. Manchmal genügte ein Blick, und ich wusste, dass wir dasselbe fühlten. Er hat grosse Empathie für die Geschichte der Frauen und der Seeleute. Wir waren auf derselben Wellenlänge. Thomas findet die Balance zwischen Makro-Realität und Mikro-Realität. Auf der einen Seite ist die diplomatische Wirklichkeit. Auf der anderen Seite die Wirklichkeit der Familien, die voller Angst sind. Und jene der Seeleute, die in ihrem klaustrophobischen U-Boot eingeschlossen sind.“

„Thomas war der Grund, weshalb ich diesen Film gemacht habe“, erzählt Colin Firth. Ich erinnere mich an die Kursk-Katastrophe und fand es einen spannenden Stoff. Aber ausschlaggebend für mich war Thomas Vinterberg. Mit ihm hätte ich fast alles gemacht, denn ich wollte schon sein 15 Jahren einmal mit ihm drehen.“

Mit Kameramann Anthony Dod Mantle und Cutterin Valdís Óskarsdóttir verbindet Thomas Vinterberg eine langjährige Zusammenarbeit. „Valdís kommt aus Island und sie macht keine Kompromisse“, sagt der Regisseur. „Sie bringt viel Mut mit und genau diese Qualitäten benötigte ich für solch einen Film.“ Mit Kameramann Dod Mantle arbeitete Vinterberg bereits bei seinem Debüt „The Greatest Heroes“ zusammen. „Wir waren jung und ehrgeizig und egomanisch“, erinnert sich der Regisseur. „Jetzt sind wir beide älter und die Dinge haben sich beruhigt. Vor allem ist Anthony ein lieber Freund, was mir sehr viel bedeutet. Man verbringt Jahre damit, einen Film zu machen. Und das möchte ich mit Menschen tun, die ich mag und bewundere.“ Sein Kameramann ergänzt: „„The Greatest Heroes“ war ein Herzensprojekt für uns. Ein Jahr später kam die verrückte Dogma-Zeit und wirbelte alles durcheinander. Aber Thomas und ich blieben zusammen und drehten fünf Filme. Wir sind wie Brüder. Längere Zeit hatten wir nichts mehr gemeinsam gemacht. Als er mir unvermittelt dieses Projekt anbot, fühlten wir uns nach fünf Minuten wie in alten Zeiten.“

Der Look des Films

„Grosse Neugier war für mich der Schlüssel zu diesem Film“, erläutert Vinterberg. „Ich gehöre nicht zu den Regisseuren, die auf Explosionen setzen. In den 90er Jahren habe ich Dogma-Filme gemacht, und dieser Film ist weit weg von Dogma. Ich sehe mich wie ein kleiner Junge, der ausprobiert, wie die Dinge funktionieren. Dafür umgebe ich mich mit den besten Leuten, die man finden kann.“ Kameramann Anthony Dod Mantle ergänzt: „Das ist kein Actionfilm, sondern ein Drama - und das beherrscht Thomas am besten. Mir war klar, dass der Film visuell schwierig sein würde, aber ahnte nicht, dass er körperlich so anstrengend wird. Beim Lesen des Drehbuchs dachte ich noch, ‚Hey, das wird ein Spass‘.“

Die zentrale Kulisse des Films ist das Compartment 9 der Kursk, in dem die Seeleute eingeschlossen sind. „Compartment 9 war tauchfähig, wir konnten es in unserem Wassertank nach Belieben versenken“, erläutert Dod Mantle. „Ich konnte es ohne Kabel von oben aus beleuchten, zudem setzten wir Unterwasser-Lampen ein. Als kleinere Einheiten des U-Boots bauten wir Compartment 6 und 7 sowie die Tunnel. Die Teile setzten wir später im Film wie in einem grossen Puzzle zusammen.“ Commodore David Russell bescheinigt den Bauten eine grosse Authentizität. „Bei meinem Besuch im Studio in der Nähe von Antwerpen war ich überrascht, wie realistisch das Innere des U-Boots aussah. Es gab sogar ein eindrucksvolles Modell von unserem LR5-Tauchboot, das damals zum Einsatz kam.“

Die Wege durch die langen Gänge der Kursk wurden in dem echten U-Boot „Le Redoutable“ gedreht, das sich im französischen Marine-Museum von Cherbourg-Octeville befindet. „In diesem intakten U-Boot konnten wir die langen Wege nahtlos drehen, was besonders eindrucksvoll aussieht“, erläutert Kameramann Dod Mantle. „Anthony tanzt gleichsam mit den Schauspielern, er weiss immer schon vorher, was passieren wird“, erläutert Vinterberg. „Wenn ich mit der Kamera vor den Schauspielern stehe, dann schauen sie zu mir und ich blicke zurück und zwischen uns befindet sich einfach nur ein Stück Metall. Wir haben engen Kontakt. Man kann es Verbindung oder Magnetismus nennen, aber es ist real. Es lässt sich nicht immer in Worte fassen oder verstehen, aber es ist vorhanden. Wenn man offen ist, weiss man meist längst vorher, was passieren wird.“

Thomas Vinterberg im O-Ton

„Kameradschaft, Zusammengehörigkeit und Familienbindungen stehen im Zentrum von diesem Film. Das Opfer für die grössere Gemeinschaft, für das Land wird zu einem zentralen Konflikt.“

„Solidarität ist ein wiederkehrendes Thema in meinen Filmen. Es ist wie eine Quelle für mich. Ich war schon auf der Filmschule fasziniert von Familienleben und Zusammenhalt. Und wie der Einzelne in der Gemeinschaft zurechtkommt. Vielleicht liegt das daran, dass ich in einer Kommune aufgewachsen bin, die wie eine schöne, erweiterte Familie für mich war. Danach kam ich in eine andere Kommune, die Dogma 95-Gruppe. Kommunen, Gemeinschaften und Film-Crews haben mich mein ganzes Leben lang beeinflusst. Und ich komme immer wieder darauf zurück. Deswegen beschäftige ich mich in diesem Film auch intensiv mit der Gemeinschaft der Seeleute, bevor es zur Explosion auf dem U-Boot kommt. Ich wollte zum Herz der Geschichte vorstossen. Ich wollte diese Hochzeitsfeier schildern und zeigen, wie diese Menschen zusammenleben.“

„Das ist eine Geschichte über Leben und Tod. Jede Szene und alles in diesem Film handelt von Leben und Tod. Es geht darum, wie die Zeit abläuft und wie neues Leben entsteht. Es geht um Tanya, die schwer atmet, weil sie schwanger ist. Und es geht um die Seeleute, die schwer atmen, weil die Luft knapp wird.“

„Meine Frau ist Pfarrerin. Sie erzählte mir, dass die Menschen früher mehr über den Tod gesprochen haben. Man hatte ein anderes Verhältnis dazu, dass unser Leben einmal zu Ende geht. Der Film reflektiert über die Tatsache, dass uns allen irgendwann einmal die Zeit ausgehen wird.“

„Ich wollte so viel Wahrhaftigkeit wie möglich. Glaubwürdigkeit hat auch damit zu tun, wie wir die Kamera bewegen. Es war sehr wichtig, dass es eine Bindung zwischen den Schauspielern und der Kamera gibt.“

„Für mich ist jede Figur im Film eine reale Person. Ich kann und möchte jeden verteidigen, auch wenn sie falsche Entscheidungen treffen. Admiral Petrenko entscheidet sich gegen eine Rettung dieser Menschen. Aber er tut dies, weil er in einem Dilemma steckt. Er ist verantwortlich für die russische Flotte und ihre unglaublich wichtigen Geheimnisse. Das ist sein Job. Er entscheidet sich für die Verteidigung dieser

Geheimnisse und gegen die Menschlichkeit. Ich halte das für eine falsche Entscheidung, aber er ist dennoch eine Figur, die ich verteidige. Jede Person hat Gründe dafür, was sie tut.“

„Ich traf Matthias Schoenaerts erstmals bei „Am grünen Rand der Welt“. Er steht in der Tradition von Spontaneität und will den Moment umarmen. Ich bin ein Freund der Vorbereitung. Weil Matthias so liebenswert ist, erschien er stets zu den Proben und hat mit mir gearbeitet. Obwohl ich glaube, dass ihm spontane Momente lieber sind.“

„Léa Seydoux sah super aus als Hochschwangere. Ich spürte ein grosses Vertrauen von ihr. Sie ist sehr wahrhaftig, sehr zerbrechlich, sehr verletzlich und sehr ehrlich. Es war sehr mutig von ihr, derart ehrlich vor der Kamera zu sein.“

„Colin Firth ist ein Star. Aber er nimmt keine Drogen. Er ist immer pünktlich, er kennt seine Texte, er ist sehr bescheiden und unglaublich engagiert. Er ist sogar nervös vor seinen Auftritten. Und er ist sehr, sehr, sehr, sehr gut.“

DIE DARSTELLER

Matthias Schoenaerts (Mikhail Averin)

Sein Debüt gab er mit 15 Jahren in dem für den Oscar© nominierten „Daens“ (1993) von Stijn Coninx. Im Jahr 2003 gehörte der Belgier zu den European Shooting Stars, die auf der Berlinale präsentiert werden. Für die Hauptrolle in „Bullhead“ (2011) von Michael Roskam erhielt er den belgischen Magritte Preis. Der César als Bester Nachwuchsdarsteller folgte für „Der Geschmack von Rost und Knochen“ (2013) von Jacques Audiard, der in Cannes seine Premiere hatte. Zu den weiteren Filmen gehören „Blood Ties“ (2013) von Guillaume Canet, „Die Gärtnerin von Versailles“ (2014) von Alan Rickman, „The Drop - Bargeld“ (2014) von Michael Roskam, „Am grünen Rand der Welt“ (2015) von Thomas Vinterberg, „A Bigger Splash“ (2015) von Luca Guadagnino, „The Danish Girl“ (2015) von Tom Hooper, „Unsere Seelen bei Nacht“ (2017) von Ritesh Batra und „Red Sparrow“ (2018) von Francis Lawrence sowie „The Mustang“ (2019) von Laure de Clermont-Tonnerre, der auf dem Sundance Film Festival seine Premiere hatte.

Léa Seydoux (Tanya Averin)

Für ihre Rolle in „Blau ist eine warme Farbe“ von Abdellatif Kechiche bekam die Schauspielerinnen 2013 zusammen mit Adèle Exarchopoulos in Cannes die Goldene Palme. 2015 war Léa Seydoux in „James Bond 007: Spectre“ von Sam Mendes als Bond-Girl Madeleine Swann zu sehen.

Ihr Debüt gab die Schauspielerin 2006 mit „Mes Copines“ von Sylvie Ayme. Für „Das schöne Mädchen“ von Christophe Honoré (2009) und „Belle Épine“ (2011) von Rebecca Zlotowski wurde Seydoux für den César nominiert. Zu den weiteren Filmen gehören „Inglourious Basterds“ (2009) von Quentin Tarantino, „Robin Hood“ (2010) von Ridley Scott, „Midnight in Paris“ (2011) von Woody Allen, „Mission: Impossible - Phantom Protokoll“ (2011) von Brad Bird, „Leb wohl, meine Königin“ (2012) von Benoît Jacquot, „Grand Budapest Hotel“ (2014) von Wes Anderson, „The Lobster“ (2015) von Giorgos Lanthimos und „Einfach das Ende der Welt“ (2016) von Xavier Dolan.

Auch im kommenden 25.sten Bond „Shatterhand“ von Cary Fukunaga ist Léa Seydoux abermals als Madeleine Swann dabei.

Colin Firth (Commodore David Russell)

Als stotternder König George VI in „The King's Speech“ von Tom Hooper bekam Colin Firth 2011 den Oscar®. Sein Debüt gab der Schauspieler 1984 mit „Another Country“ von Marek Kaniévka. Zu den weiteren Filmen gehören „Der englische Patient“ (1996) von Anthony Minghella, „Shakespeare in Love“ (1998) von John Madden, „Bridget Jones - Schokolade zum Frühstück“ (2001) von Sharon Maguire, „Tatsächlich...Liebe“ (2003) von Richard Curtis, „Mamma Mia!“ (2008) von Phyllida Lloyd, „A Single Man“ (2009) von Tom Ford, „Kingsman: The Secret“ (2014) und „Kingsman: The Golden Circle“ (2017) von Matthew Vaughn sowie „Marry Poppins' Rückkehr“ (2018) von Rob Marshall.

2011 wurde Firth von Queen Elizabeth II mit dem Titel Commander of the British Empire ausgezeichnet.

Peter Simonischek (Admiral Viacheslav Gruzinsky)

Mit „Toni Erdmann“ von Maren Ade erlebte der Schauspieler 2016 in Cannes einen grossen Triumph. Zu den zahlreichen Auszeichnungen für die Titelrolle gehören der Europäische Filmpreis, der Deutsche Filmpreis, der Österreichische Filmpreis sowie der Ernst-Lubitsch-Preis. Als Theaterschauspieler verkörperte Simonischek von 2002 bis 2009 den „Jedermann“ bei den Salzburger Festspielen. Von 1979 bis 1999 war er Ensemblemitglied der Berliner Schaubühne, gefolgt vom Engagement am Wiener Burgtheater. Zu seinen mehr als 70 Filmen für Kino und Fernsehen gehören „Der Berg“ (1990) von Markus Imhoof, „Hierankl“ (2003) von Hans Steinbichler, „Ludwig II“ (2012) von Peter Sehr, „Rubinrot“ (2013) und „Smaragdgrün“ (2016) von Felix Fuchssteiner, „Nur Gott kann mich richten“ (2017) von Özgür Yildirim und „Der Dolmetscher“ (2018) von Martin Šulík.

August Diehl (Anton Markov)

Für sein Debüt „23 - Nichts ist so wie es scheint“ (1998) von Hans-Christian Schmid bekam Diehl den Deutschen Filmpreis. Er spielte auf renommierten Bühnen wie dem Maxim-Gorki-Theater Berlin, dem Burgtheater Wien, dem Hamburger Schauspielhaus, den Ruhrfestspielen Recklinghausen oder dem Schauspielhaus Zürich. Zu den mehr als 50 Filmen gehören „Kalt ist der Abendhauch“ (2000) von Rainer Kaufmann, „Tattoo“ (2002) von Robert Schwentke, „Lichter“ (2003) von Hans-Christian Schmid, „Was nützt die Liebe in Gedanken“ (2004) von Achim von Borries, „Die Fälscher“ (2007) von Stefan Ruzowitzky, „Inglourious Basterds“ (2009) von Quentin Tarantino, „Salt“ (2010) von Phillip Noyce und „Der junge Karl Marx“ (2017) von Raoul Peck.

Matthias Schweighöfer (Pavel Sonini)

Sein Debüt gab er mit 16 Jahren im TV-Film „Raus aus der Haut“ (1997) von Andreas Dresen. Nach zahlreichen Fernsehproduktionen folgte 2001 mit „Herz im Kopf“ von Michael Gutmann der erste Kinofilm. Zu den weiteren Filmen gehören „Soloalbum“ (2003) von Gregor Schnitzler, „Operation Walküre - Das Stauffenberg-Attentat“ (2008) von Bryan Singer, „Rubbeldiekatze“ (2011) von Detlef Buck, „Vier gegen die Bank“ (2016) von Wolfgang Petersen, „100 Dinge“ (2018) von Florian David Fitz. Til Schweiger engagierte ihn für „Keinohrhasen“ (2007), „Zweiohrküken“ (2009) und „Kokowääh 2“ (2013). Sein Debüt als Regisseur gab Schweighöfer 2010 mit der Komödie „What a Man“, bei der er zugleich als Hauptdarsteller auftritt. Es folgten

„Schlussmacher“ (2013), „Vaterfreuden“ (2014), „Der Nanny“ (2015) sowie die TV-Serie „You Are Wanted“ (2017-2018).

Max von Sydow (Vladimir Petrenko)

Der 1929 geborene Schwede wurde durch die Filme mit Ingmar Bergmann international bekannt. Mit ihm drehte er unter anderem „Das siebente Siegel“ (1957), „Wilde Erdbeeren“ (1957), „Licht im Winter“ (1962) und „Schande“ (1968). Sein Hollywood-Debüt gab der Schauspieler als Jesus Christus in „Die grösste Geschichte aller Zeiten“ (1965) von George Stevens. Einem grossen Publikum bekannt wurde er durch die Rolle des Priesters in „Der Exorzist“ (1973) von William Friedkin sowie des Bond-Bösewichts Blofeld in „Sag niemals nie“ (1983) von Irvin Kershner. Oscar®-Nominierungen erhielt Max von Sydow für „Pelle, der Eroberer“ (1989) von Bille August sowie für „Extrem laut & unglaublich nah“ (2012) von Stephen Daldry. Zu den weiteren Filmen gehören „Der Wüstenplanet“ (1984) von David Lynch, „Bis ans Ende der Welt“ (1991) von Wim Wenders, „Minority Report“ (2002) von Steven Spielberg, „Shutter Island“ (2010) von Martin Scorsese, „Robin Hood“ (2010) von Ridley Scott sowie „Star Wars: Das Erwachen der Macht“ (2015) von J.J. Abrams. Zudem ist Max von Sydow in der Serie „Game of Thrones“ (2016) zu erleben.

DER STAB

Thomas Vinterberg (Regie)

Er ist der jüngste Absolvent der Dänischen Filmhochschule, sein Abschlussfilm „Sidste omgang“ wurde 1993 für den Studenten-Oscar® nominiert. Für sein Spielfilmdebüt „Zwei Helden“ (1996) erhielt Vinterberg drei Preise der Dänischen Filmakademie. Gemeinsam mit seinem Landsmann Lars von Trier gehört Thomas Vinterberg zu den Verfassern von „Dogma 95“, jenem Manifest, das von den Regisseuren verlangt, auf den Einsatz von Kamerastativen oder Licht zugunsten einer unmittelbaren Erzählweise zu verzichten. Nach diesen Regeln drehte er 1998 „Das Fest“, der international für Aufsehen sorgte und in Cannes den Jurypreis bekam. Mit Sean Penn und Joaquin Phoenix drehte der Däne „It's All About Love“ (2003), gefolgt von „Dear Wendy“ (2005) mit Jamie Bell. Mit „Submarino“ (2010) wurde Vinterberg in den Wettbewerb der Berlinale eingeladen, für „Die Jagd“ (2012) erhielt Mads Mikkelsen in Cannes die Goldene Palme als Bester Darsteller. Dem Ausflug ins Historiendrama mit „Am grünen Rand der Welt“ (2015) mit Matthias Schoenaerts und Carey Mulligan folgte mit „Die Kommune“ (2016) ein Blick auf das WG-Leben in den 70-er Jahren, für den Schauspieler Trine Dyrholm auf der Berlinale mit dem Bären ausgezeichnet wurde.

Zu den Theaterarbeiten gehören „Das Fest“ (2007) am Theater in der Josefstadt in Wien, „Das Begräbnis“ (2010) am Burgtheater Wien sowie „Die Kommune“ (2011) am Akademietheater Wien.

Robert Rodat (Drehbuch)

Für sein Drehbuch von „Der Soldat James Ryan“ wurde Robert Rodat 1999 für den Oscar® nominiert. Zu seinen weiteren Filmen gehören „Pecos Bill - Ein unglaubliches Abenteuer im Wilden Westen“ (1995), „Amy und die Wildgänse“ (1996), „Der Patriot“ (2000), „10.000 B.C.“ (2008), „The Catcher Was a Spy“ (2018) sowie die TV-Serie „Falling Skies“.

Anthony Dod Mantle (Kamera)

Für „Slumdog Millionaire“ von Danny Boyle gewann der britische Kameramann 2009 den Oscar®, einen BAFTA sowie den Europäischen Filmpreis. Nach dem Studium an der Dänischen Filmhochschule übernahm Dod Mantle die Kamera für „Die Terroristen!“ (1992) von Philip Gröning. 1998 drehte er mit „Das Fest“ von Thomas Vinterberg den ersten Dogma 95-Film. Mit dem Regisseur arbeitete er danach auch für „It's All About Love“ (2003) und „Dear Wendy“ (2005). Lars von Trier engagierte Dod Mantle für „Dogville“ (2003), „Manderlay“ (2005) und „Antichrist“ (2009). Für Danny Boyle drehte er „28 Days Later“ (2002), „Millions“ (2004), „127 Hours“ (2010) und „T2 Trainspotting“ (2017). Zu den weiteren Filmen gehören „Rush - Alles für den Sieg“ (2013) von Ron Howard, „Snowden“ (2016) von Oliver Stone und „Der weite Weg der Hoffnung“ (2017) von Angelina Jolie.

KURSK – EIN ABRISS EINER TRAGÖDIE

Die **K-141 Kursk** (russisch Кypck) war ein 1990/91 gebautes, mit Marschflugkörpern bestücktes russisches Atom-U-Boot des Projektes 949A (NATO-Code: Oscar-II-Klasse).

Als es im Jahr 2000 infolge einer vermutlich durch einen technischen Defekt ausgelösten Explosion in der Barentssee sank, behauptete das russische Militär zunächst, die *Kursk* sei von einem US-amerikanischen U-Boot gerammt worden. Die russische Marine besaß kein spezielles Rettungs-U-Boot, das über zur *Kursk* kompatible Rettungsschleusen bzw. Roboterarme verfügte, sondern lediglich Tauchkapseln. Die zögerliche russische Informationspolitik, die zunächst gescheiterten Rettungsversuche der schlecht ausgerüsteten russischen Marine, mit Hilfe norwegischer Taucher die Ausstiegsluke zu öffnen, sowie die Skepsis russischer Marineoffiziere, ob das Öffnen der angeblich beschädigten Ausstiegsluke überhaupt noch möglich sei, führte zu einer gravierenden Verzögerung und zur sehr späten Annahme der ausländischen Hilfsangebote.

Nach zeitraubenden Fehlversuchen gelang es den norwegischen Tauchern drei Tage nach der Explosion, nun von ihrer eigenen Tauchplattform aus operierend, die innere Luke zu öffnen. Dabei mussten die Taucher feststellen, dass es keine Überlebenden mehr geben konnte, da alle Sektionen bereits geflutet waren. Allerdings sagte der norwegische Offizier Erland Raanes aus, dass, entgegen den Behauptungen russischer Marineoffiziere, an der Ausstiegsluke keine Schäden festgestellt wurden. Die russische Regierung bat darauf die norwegische Regierung, die Bergung der Leichen durchzuführen.

Später stellte sich heraus, dass etwa 23 Besatzungsmitglieder zunächst überlebt hatten und sich in die hinterste Sektion retten konnten, wo auch die Notausstiegsluken waren. Durch einen herunterfallenden CO₂-Filter, der mit Wasser oder Öl in Kontakt geriet, wurde eine chemische Reaktion hervorgerufen, die zu einem Brand führte. Der entstandene Brand verbrauchte den restlichen Luftsauerstoff und die Männer erstickten.

Quelle: Wikipedia

https://de.wikipedia.org/wiki/K-141_Kursk